

Geschichte

Philipp Melanchthon

Wissenschaftler und Christ

– von Gerhard Müller –

Am 19. April dieses Jahres jährt sich der Todestag Melanchthons zum 450. Male. Aus diesem Anlass wird

gelischen
Deutschland
das Stich-
dung“ 2010
Natürlich
Melanch-
Anregun-
Aber es gibt



von der Evan-
Kirche in
empfohlen,
wort „Bil-
zu bedenken.
kann dafür
thon manche
gen geben.
doch auch

große Unterschiede zwischen dem 16. und dem 21. Jahrhundert. Es dürfte deshalb gar nicht so leicht sein, Anregungen von ihm aufzugreifen – vor allem muss man sie erst einmal kennen.

BILD: WÜRTT. LANDES-
BIBLIOTHEK

*Philipp
Melanchthon,
geb. Schwart-
zerdt (*16. Febr.
1497 in Bretten,
† 19. April 1560
in Wittenberg).
Hatte an
Luthers Seite
einen hohen
Anteil an der
Ausbreitung
der Reforma-
tion.*

Wir wählen einen ungewöhnlichen Zugang, nämlich seine „letzten Worte“. Sie stellen häufig ein Vermächtnis dar. Auch Melanchthon handelte so. Er schrieb am Tag vor seinem Tod sein weltliches Testament neu (ein älteres ließ sich nicht auffinden), was er gar nicht mehr fertigstellen konnte.¹ Kurz vorher dürfte er sein geistliches Vermächtnis aufgezeichnet haben. Es ist in Latein abgefasst. Auf der linken Seite des Blattes steht (übersetzt): „Du bist frei von den Sünden. Du wirst befreit werden von den Trübsalen und von der Wut der Theologen.“ Auf der rechten Seite hat er notiert: „Du wirst ins Licht kommen. Du wirst Gott sehen. Du wirst Gottes Sohn anschauen. Du wirst jene wunderbaren Geheimnisse lernen, die du in diesem Leben nicht verstehen konntest: Warum wir so erschaffen sind; wie die Vereinigung der beiden Naturen in Christus beschaffen ist.“²

Dies ist ein rein geistliches Wort. Melanchthon geht es nicht um Ruhm oder Anerkennung. Vielmehr freut er sich darüber, dass mit dem Tod die Sünden aufhören. Alle Versuchungen hat der Gestorbene hinter sich. Außerdem zählt Melanchthon sich nicht zu den Theologen! In der Tat gehörte er als Professor zur Artistenfakultät, in der allgemeine Grundlagen akademischen Arbeitens erlernt wurden, und hielt nur im Nebenamt für Theologen Vorlesungen.

Welche „Trübsale“ meint er? Er hat manche Krankheiten erlitten, einen zweijährigen Sohn und seine Frau Katharina 1557 nach einer Ehe von 35 Jahren verloren. Aber auch von der „Wut der Theologen“ wird er befreit werden. Nach Luthers Tod hatte er erlebt, dass die schlimmsten

Angriffe auf ihn von Theologen kamen – teilweise von Männern, die bei ihm studiert hatten. Sie hatten genau gewusst, wie ein theologisches Problem zu lösen sei – wo er sich gescheut hatte, zu deutliche Aussagen



zu machen. Er hat wohl die Wahrheit so hoch geachtet, dass er sie nicht durch zu einfache Lösungen zu erreichen suchte, sondern lieber Unverstehbares so stehen lassen wollte.



Schon 1521 hatte er geschrieben, dass man die Geheimnisse der Gottheit lieber anbeten statt erforschen solle.

BILD: HO-IMAGES
 „Lehrer Deutschlands“, so wurde Melanchthon auch genannt. Im Bild: Schülergesichter in Selbstportraits. Melanchthon formulierte ein Bildungsziel, das Frömmigkeit, humanistische Gelehrsamkeit und die Beherrschung der lateinischen Sprache verlangte. Nach seinem Konzept sind Generationen von Geistlichen, Professoren, Lehrern, Juristen und Staatsbeamten ausgebildet und erzogen worden.

Wie stark er unter den Angriffen seiner theologischen Gegner gelitten hat, wird in seinem geistlichen Vermächtnis deutlich.

Aber nun die positiven Seiten: Licht wird dich nach dem Tod umgeben! Gott wirst du sehen – er wird anders als im Alten Testament jetzt kein verzehrendes Feuer mehr für dich sein. Der Gottessohn wird da sein, und alle unbeantworteten Fragen werden eine Antwort finden. Um Anthropologie und Christologie geht es Melanchthon hier – er hält weder die Lehre vom Menschen noch die von Jesus Christus auf dieser Welt schon für wirklich beantwortet.

DER WISSENSCHAFTLER

Wer ist jener Mann, der uns mit diesen Worten so tief in seine Seele blicken lässt? 1497 in Bretten in Baden geboren, erhält er früh eine vorzügliche Ausbildung, die es ihm erlaubt, bereits mit 12 Jahren auf die Universität zu gehen. Schnell legt er seine Prüfungen in der Artistenfakultät ab, die alle durchlaufen mussten, die daran ein weiteres, höher geachtetes Studium in Theologie, Jurisprudenz oder Medizin anschließen wollten. Schon mit 17 Jahren hat er sein Grundstudium abgeschlossen und ist als ein vorzüglich begabter junger Akademiker bekannt. Philipp Melanchthon hat sich als so sprachbegabt erwiesen, dass alle die entzückt sind, die sich vom Mönchslatein abwenden und klassisches Latein etwa im Stile Ciceros erlernen wollen. Er kann diese Sprache genauso gut wie das Griechische und auch das Hebräische – die drei heiligen Sprachen, geheiligt durch die Ursprachen der Bibel wie auch durch die lateinische

Übersetzung der Bibel, die im Abendland verbreitet war, die Vulgata. Melanchthon war auch deswegen so schnell vorangekommen, weil er mit Johannes Reuchlin einen entfernten Verwandten besaß, der als berühmter Gelehrter ihn förderte und der ihn auch für einen Lehrstuhl empfahl. Reuchlin hatte einen Ruf auf die neue Professur für Griechisch an der Universität Wittenberg erhalten, nahm ihn aber nicht an. Statt seiner empfahl er den schwächlichen jungen Philipp, der gerade 21 Jahre jung war. Dieser wurde tatsächlich berufen und kam 1518 nach Wittenberg. Wenn das keine steile Karriere ist! War sie zielgerichtet? Ja, was die Studien angeht, nämlich eine Beschränkung auf das, was der damalige Humanismus für wichtig hielt. Hier gehörte der junge Gelehrte zur Elite.

Der junge Professor, schmal und durchgeistigt, machte durch seine Antrittsvorlesung in Wittenberg Furore. Er sprach darüber, dass die universitären Studien reformiert werden müssten, und traf damit auf die Sympathie aller, die eine Reform durch humanistische Anregungen befürworteten. Auch Martin Luther, der vorher einen anderen Gräzisten empfohlen hatte, war von dem 14 Jahre jüngeren Mann begeistert. Sie freundenen sich an und jeder ließ den anderen an seiner Arbeit Anteil nehmen. Vor allem profitierte zunächst Melanchthon. Er war angezogen von Luthers Bibelexegese und entschloss sich, das Theologiestudium aufzunehmen. Das war damals nicht ungewöhnlich: Manche verdienten sich ihr Geld mit Hilfe ihrer bisherigen Ausbildung und nahmen ein Zweitstudium auf. In Kürze konnte

Melanchthon den Baccalaureus biblicus ablegen, das erste Examen in den theologischen Fakultäten, das den Absolventen erlaubte, den lateinischen Text der Bibel in Vorlesungen zu erläutern. Melanchthon hat es aber abgelehnt, ganz in die Theologische Fakultät zu wechseln. Das war eine Grundsatzentscheidung: Er wollte nämlich weiter Studienanfänger betreuen und sie humanistisch bilden. Gleichzeitig sammelte er besonders begabte Studenten um sich, mit denen zusammen er gern schwierige griechische Texte las. Aber auch zu naturwissenschaftlichen Fragen hat er sich geäußert. Ebenso haben historiographische, juristische und soziale Fragen ihn beschäftigt. Auch in der Theologie war er den meisten Theologieprofessoren seiner Zeit weit überlegen. Melanchthon schrieb wichtige und einflussreiche theologische Bücher (so z.B. seine berühmten „Loci communes“) und schreckte auch vor der Publikation von Bibelkommentaren nicht zurück, so dass man sagen kann: „Unbeschadet aller wissenschaftlichen Vielseitigkeit Melanchthons blieb Theologie die Mitte seines Lebens, seines Fühlens, Denkens und Glaubens und damit auch seiner wissenschaftlichen Bemühungen.“³



Als die Reformation in Kursachsen eingeführt wurde, wurde er daran beteiligt. Theologische Gutachten

für den Kurfürsten kamen hinzu, an denen er als einziger Nichttheologe beteiligt war. Er wurde in die Verhandlungen der evangelischen Stände hineingezogen, durch die die zwischen ihnen bestehenden theologischen Unterschiede überwunden werden sollten, damit die wenigen Protestanten nicht zu leicht von den Anhängern Roms überwunden werden konnten.

Beim Marburger Religionsgespräch zwischen den wichtigsten deutschen und Schweizer evangelischen Theologen hielt er sich zurück. Für den Reichstag in Augsburg 1530 wurde er als Berater des sächsischen Kurfürsten aber umso wichtiger. Dieser Reichstag sollte am 8. April beginnen. Er wurde aber erst am 20. Juni von Kaiser Karl V. eröffnet. Während dieser Monate hatte Melanchthon Zeit, das kursächsische Bekenntnis fertigzustellen. Luther saß während dieser Wochen auf der Veste Coburg und konnte nur brieflich verständigt werden. Als dieses Bekenntnis am 25. Juni 1530 vor dem Kaiser und den Reichsständen als gemeinsames Bekenntnis fast aller evangelischen Stände verlesen worden war, wurden Gespräche zwischen den altkirchlichen und den protestierenden Ständen geführt. Dabei war Melanchthon der entscheidende theologische Sprecher der Evangelischen. Er blieb es auch fast ununterbrochen bis 1557

BILD: PRIVAT
Fromm, mit wachem Geist und großer Sprachfertigkeit – das war Luthers Meinung über den Freund. Stahlstich 19. Jahrhundert (in Privatbesitz).

bei allen Verhandlungen über Glaubensfragen in Deutschland. Er hatte als Wissenschaftler und Ratgeber also mehr als genug zu tun. Nur seine starke Konzentrationsfähigkeit und seine rasche Arbeitsweise haben es ihm ermöglicht, ein so vielschichtiges, umfassendes und weit in die Zukunft hineinwirkendes Werk zu schaffen.

DER CHRIST

Melanchthon war ein überzeugter Christ. Schon dem Kind waren religiöse Fragen beim Tod des Vaters wichtig geworden, der starb, als er elf Jahre alt war. Die Bindung an das Christentum blieb und wurde intensiviert durch seine Erlebnisse und Erfahrungen in Wittenberg. Erst seit kurzer Zeit wird diese Seite seines Lebens und Denkens angemessen beachtet. So wurden „Frömmigkeit und Theologie bei Philipp Melanchthon“⁴ untersucht und deren ursächlicher Zusammenhang festgestellt. Theologie ist bei ihm nämlich keine metaphysische Aufgabe, die Spekulationen erfordert, sondern eine praktische Angelegenheit – was übrigens auch für Martin Luther gilt. In Melanchthons Werk befinden sich viele von ihm selbst formulierte Gebete.⁵ Manche können entstanden sein bei den Hausandachten, die er regelmäßig hielt. In seinem Haus wohnten nicht nur die Familienmitglieder, sondern auch Studenten. Deren Betreuung an der Universität hielt er für verbesserungsfähig.⁶ Die bei ihm wohnten, waren seiner Begleitung sicher. Bis kurz vor seinem Tod hielt er Hausandachten. Melanchthons Anliegen waren dabei die Anbetung Gottes

und zugleich auch die christliche Unterweisung.

AKADEMISCHE WÜRDIGUNG LUTHERS

Wie er persönlich mit Luthers Tod umging und welche Folgerungen er daraus als Christ zog, das wird aus seiner akademischen Rede deutlich, die er am 22. Februar 1546, also vier Tage nach Luthers Sterben, in der Wittenberger Schlosskirche aus Anlass der Beisetzung des Reformators gehalten hat.

Die Trauerpredigt war Johannes Bugenhagen anvertraut worden. Melanchthon fiel die Aufgabe der universitären Würdigung zu.⁷ Er erklärt, er wolle nicht eine Lobrede auf den Verstorbenen halten, sondern die Versammlung an Gottes Wohltaten erinnern. Gott sende stets Lehrer, die die Wahrheit verkündigen, um der Kirche zu helfen, auf dem rechten Weg zu bleiben. Zu ihnen gehöre auch Martin Luther. Er habe „die reine Lehre des Evangeliums“ durch Wort und Schrift wieder ans Licht gebracht. Man werfe ihm vor, er habe die Kirche zerrüttet. Aber in ihr komme es darauf an, Christus zu hören. Das aber habe der Verstorbene getan. Er habe gelehrt, was rechte Buße sei und wodurch Herz und Gewissen getröstet werden. Den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium habe er aufgezeigt und den zwischen göttlicher Gerechtigkeit und weltlicher Zucht. Er habe die Bibel „licht und klar“ ins Deutsche übersetzt und sie durch Kommentare und Predigten erläutert. Melanchthon verweist auch auf die Anfechtungen, die Luther durchgemacht hat.

Allerdings sei immer noch umstritten, welches die rechte Lehre sei. Luther werde vorgeworfen, dass er zu hart und rau geschrieben habe. Aber Gott habe ihm den Auftrag gegeben, gegen die vorzugehen, die gegen die Wahrheit sind. Weil er diese „mit Luthers harten Schriften hat erschrecken wollen, mögen sie Gott deswegen zur Rede stellen; sie werden aber vergeblich mit ihm darüber streiten“. Gleichzeitig gesteht Melanchthon aber zu, dass hier ein Kritikpunkt bei Luther ist, den er jedoch abzumildern versucht mit dem Argument, niemand von uns sei ohne Fehler. Er habe Luther gekannt und wisse, dass er kein boshafter Mensch gewesen sei. Ihm sei es stets nur um die Wahrheit gegangen. Untugenden habe er nicht besessen. Nie habe er zu Aufruhr aufgerufen. Stets habe er Frieden gefördert. Luther habe zwar einen heftigen und brennenden Mut gehabt, aber der sei durch Gottes Gnade im Zaum gehalten worden.

Ein betender Mensch sei der Verstorbene gewesen. Außerdem sei er fleißig gewesen, habe auch alte und neue Literatur gelesen. Ein guter Redner sei mit ihm verstorben. Jetzt könne er Gott schauen und in die herrlichere göttliche Schule kommen, wo es keine Grenzen der Erkenntnis

mehr gibt. Ohne ihn könne es schwer werden: Türken und Gegner der Wahrheit könnten sich erheben.⁸ Seine Rede versteht Melanchthon als einen geistlichen Vortrag, in dem es um Gott und seine Kirche geht. Martin Luther tritt mit seinen Gaben und Fehlern dahinter zurück. Kurz vor Schluss spricht der Professor der Artistenfakultät ein Gebet und meint, dies gebühre sich in dieser Versammlung. Es mag als Beispiel für das Beten Melanchthons zuletzt folgen:

„Wir danken dir, allmächtiger Gott, ewiger Vater unseres Herrn Jesus Christus, Schöpfer deiner Kirche, zusammen mit deinem ewiggleichen Sohn, unserem Herrn Jesus Christus, und dem Heiligen Geist, der du bist weise, gütig, barmherzig, ein gerechter Richter, wahrhaft stark und völlig frei. [Wir danken dir,] dass du aus dem menschlichen Geschlecht deinem Sohn ein Erbe sammelst und [dass du] das Amt des Evangeliums erhältst und dies jetzt auch durch Luther wieder aufgerichtet hast. Und wir bitten von ganzem Herzen, dass du dauernd die Kirche erhältst und regierst und in uns versiegelst die reine Lehre. ... Du wollest auch unsere Sinne entzünden durch deinen Heiligen Geist, dass wir dich recht anrufen und unseren Lebenswandel fromm führen.“ ●

1) Vgl. Heinz Scheible, Melanchthon. Eine Biographie, München 1997, S. 263. – 2) Vgl. Corpus Reformatorum (zit.: CR), Bd. 9, Halle/Saale 1842, Sp. 1098 findet sich der lateinische Text. –

3) Heinz Scheible, Melanchthon als akademischer Lehrer, in: ders., Aufsätze zu Melanchthon (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation Bd. 49), Tübingen 2010, S. 75-90. – 4) Titel eines Buches von Martin H. Jung, das den Untertitel trägt: Das Gebet im Leben und in der Lehre des Reformators (Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 102), Tübingen 1998. – 5) Vgl. Martin H. Jung, „Ich rufe zu dir“. Gebete des Reformators Philipp Melanchthon, Frankfurt/Main 2010. –

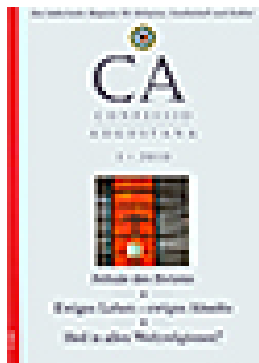
6) Als Rektor der Universität Wittenberg hatte er 1523 verfügt, dass jeder neu immatrikulierte Student vom Rektor einem der Pädagogen zugewiesen wird, „der einen individuellen Studienplan erstellt“ (Scheible, S. 373). – 7) Deswegen ist sie lateinisch gehalten worden, vgl. CR II, Halle/Saale 1843, Sp. 726-734. Ich zitiere nach der Übersetzung Caspar Crucigers ins Deutsche von 1546, die abgedruckt wurde bei Robert Stupperich, Der unbekannt Melanchthon. Wirken und Denken des Praeceptor Germaniae in neuer Sicht, Stuttgart 1961, S. 221-236. – 8) Noch in demselben Jahr begann der Schmalkaldische Krieg.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Schule des Betens



Heft 1 / 2010

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de